



Wolfgang Bosbach  
Politiker

## NUR MUT!

Nur Mut!  
Ja, es stimmt. Leider! Auch 2017 ist die Welt nicht besser, nicht gerechter, friedlicher geworden. Nach wie vor gibt es Kriege und Gewalt, Millionen fliehen vor religiöser, ethnischer oder politischer Verfolgung, in Nord-Korea hält ein Despot die halbe Welt in Atem und die Jerusalem-Entscheidung von US-Präsident Donald Trump heizt den jahrzehntealten Nahost Konflikt einmal mehr kräftig an.  
Deshalb verzweifeln? Nein!  
Das Gute übersehen wir zu leicht, weil wir für es für ganz selbstverständlich halten. Ist es nicht grossartig, dass wir nach der absoluten Katastrophe der Nazi-Barbarei so schnell zu einer wirklich stabilen Demokratie geworden sind? Mit einem hohen Maß an politischer und gesellschaftlicher Stabilität, um die uns viele beneiden?  
In 68 Jahren Bundesrepub-

lik hatten wir nur sechs Jahre Rezession, 62 Jahre ging es wirtschaftlich bergauf! Noch vor gut zehn Jahren hatten wir über zehn Millionen Arbeitslose – und heute Zahlen, um die uns viele Länder beneiden. Die Krise 2008/2009 haben wir besser gemeistert als die allermeisten anderen Staaten. Mit all' unseren neun Nachbarstaaten leben wir in Frieden und Freundschaft, uns bedroht niemand, vor uns muss sich auch kein anderes Land fürchten. Im Übergang von der Industrie- zur Wissensgesellschaft ist es doch großartig, dass wir die dichteste Hochschullandschaft in ganz Europa haben und nicht zuletzt eine tolle junge Generation.  
Ja, es gibt sie, die Vertreter der Null-Bock-Mentalität, aber es ist eine kleine Minderheit. Also, Deutschland, jetzt mal nicht hängenlassen: Mit Mut in die Zukunft!



Prof. Dr. Thomas Druyen  
Vermögensforscher und  
Zukunftspsychologe

## WIR SIND WELTMEISTER IM KRISEN BEWÄLTIGEN

Alle Menschen kommen zuversichtlich auf die Welt. Ohne diese emotionale Anlage würden wir erst gar nicht lebensfähig sein. Alle sind durchdrungen vom inneren Gedanken, dass alles gut oder besser werden wird.  
Nun trifft dieser immerwährende Hoffnungsfunkel auf ganz unterschiedliche Existenzbedingungen. Erblickt ein kleiner Geist das Licht der Welt in Indien, im Jemen, in Chile oder in Deutschland? Ist man Kind einer mächtigen, einer armen, einer ängstlichen oder einer arroganten Familie? Mit welchem Rucksack aus Bildung, Kultur oder Religion tritt man ins Leben, selbstgewiss oder früh schon abgehängt, abenteuerlustig oder eher auf Sicherheit bedacht?

Es gibt Millionen andersgearteter Lebensmuster und es gibt Milliarden verschiedener Persönlichkeiten. Das ist die Welt. Schauen wir nun etwas genauer hin und betrachten unter diesem Aspekt einmal unser eigenes Land. Dies will ich nicht aus dem Bauch heraus tun, sondern auf der handfesten Grundlage einer eigenen Studie mit zweitausend Interviews, die Ende November abgeschlossen wurde und im März der Öffentlichkeit vorgestellt wird.

Wir sind Weltmeister. Führend im Krisen bewältigen, Probleme aushalten und auch ein wenig im Verdrängen. Die weit überwiegende Mehrheit unserer Befragten hat auch nach Rückschlägen und Bedrängnissen nicht den Kopf verloren, sondern sich bereitwillig behauptet. Das galt sogar für jene, denen schwere Erkrankungen und Einschränkungen auf die Schultern geladen wurden. Insofern verfügen wir über Zuversicht. Es ist eine besondere Art der Selbstgewissheit, die sich etwas zutraut, wenn etwas Schlimmes oder Überraschendes geschehen ist. Das nennt man eben auch Widerstandskraft und auf die können wir uns scheinbar verlassen. Die Interviewten jedenfalls sind diesbezüglich guten Mutes.

Aber auf der Rückseite dieser Kompetenz gibt es eben auch ein Manko. Es scheint den allermeisten von uns sehr schwer zu fallen, präventiv, vorausschauend und in die Zukunft gerichtet zu handeln. Hier herrscht ein „weiter so“, man verzichtet lieber auf etwas, als ein nicht überschaubares Risiko einzugehen. Das heißt, im Sinne von Optimismus und Veränderungsbereitschaft verfügen wir eben nicht über Zuversicht, sondern wir zögern und warten auf die Folgen des Wartens.

In Zeiten des radikalen Wandels durch Digitalisierung und Globalisierung, in der sich unsere Welt und unser Leben immer schneller und unvorhersehbarer transformiert, müssen wir unsere Geisteshaltung beschleunigen, um nicht abgehängt zu werden. Wir sollten nicht warten bis das Neue alt ist, sondern auch Chancen und Risiken beim Schopfe packen, wie es viele Leute in aller Welt mit ihren Startup-Projekten schon tun.

Lassen Sie uns nicht bloß zuversichtlich sein, dass alles schon irgendwie gut werden wird, sondern aktive Zuversicht lernen, üben und umsetzen. Dazu gehört auch die Bereitschaft, Fehler zu machen, Rückschläge zu nutzen und auch mal Risiken einzugehen. Aber besser wir gestalten die Zukunft in unserem Sinne, als eine fahrlässige über uns hinwegzieht und uns ungefragt mitreißt. Wir sollten uns jetzt aufmachen, auch Weltmeister dieser Zuversicht zu werden. Das andere können wir ja.



Dieter Nuhr  
Kabarettist

## WELTUNTERGÄNGE – UND WIE MAN SIE ÜBERLEBT

Zuversicht. Mein Thema. Aufgewachsen in der grünalternativen Gründerzeit, in der man sich einig war, dass die Zukunft niemals stattfinden wird, bin ich von Weltuntergang zu Weltuntergang durchs Leben gegangen. Ich habe sie alle überlebt, Waldsterben, Tschernobyl, Rinderwahnsinn.

In den 70er Jahren glaubte ich an die apokalyptischen Visionen des Club auf Rome, in denen bereits für das Jahr 2000 der Untergang der Welt vorausgesagt wurde. Angstzerfressen folgten wir der Antiatomkraft- und Friedensbewegung. Zuversicht erschien damals einer ganzen Generation als blanker Zynismus.

Nun bin ich in einem Alter, von dem ich nie geglaubt hätte, dass ich es erreichen würde. Die Welt ist seit meiner Jugendzeit kontinuierlich besser geworden. Die Luft ist sauberer, die Flüsse sind keine chemischen Endlager mehr, der Sozialstaat hat sich ebenso ausgeweitet wie das Volksvermögen. Computertechnik und Internet sind hinzugekommen, Dinge, die selbst in kühnsten Science-Fiction-Fanta-

sien niemand vorhergesehen hat. Die weltweite Armut ist laut Statistik der Vereinten Nationen rasant zurückgegangen. War vor 40 Jahren noch fast die Hälfte der Menschheit bitterarm, sind es heute weniger als 10%, Tendenz fallend. Die Teilung der Welt mit der ständigen Gefahr eines weltvernichtenden Atomkriegs ist Geschichte. Auch heute gibt es außenpolitische Gefahren, aber durch die Globalisierung haben die internationalen Verflechtungen ein Level erreicht, das militärische Auseinandersetzungen in den entwickelten Regionen der Welt für alle Seiten extrem gefährlich und damit unwahrscheinlich macht. Es ist nicht alles gut! Aber besser als jemals zuvor.

Unsere alternative Idee von einem quasi verloren gegangenen Paradies, in dem der Mensch im Einklang mit der Natur und seinen Mitmenschen lebte, war naiv. Der kanadische Wissenschaftler Steven Pinker hat eine Kulturgeschichte der Gewalt geschrieben, in der er belegt: Noch nie in der Geschichte der Menschheit starben prozentual gesehen so wenig Leute an körperlicher Gewalt wie heute. In Naturgesellschaften kam jeder Sechste

durch Mord und Totschlag ums Leben.

Heute, im 21. Jahrhundert, sterben weniger als 1 Promille der Menschen durch Gewalt. Noch nie war die Welt so friedlich. Trotzdem glauben die Menschen: „Die Welt ist schlecht. Und sie wird schlechter.“ Das ist eine medial bedingte Täuschung.

Heute nehmen wir an jedem Unglück in den entlegensten Ecken der Welt in Bild und Wort teil – in Echtzeit. Das hat verheerende Auswirkungen! Wir erfahren die Welt heute als einen Ort der Katastrophe. In Millionen Jahren Evolution haben wir gelernt: Was wir sehen, ist uns nah. Heute tragen Internet und Fernsehen zahllose Bilder in unser Leben, und fast all diese Bilder zeigen Unfälle, Kriege, Gewalt. Das bleibt nicht ohne Folgen für unsere Seelen.

Staunen und Zuversicht sind uns verloren gegangen! Es wird Zeit, dass wir die Fähigkeit zum Optimismus zurückgewinnen. Ja, es gibt noch viel zu tun auf dieser Welt. Es ist bei Weitem nicht alles gut! Aber mehr als je zuvor. Und wie soll Verbesserung gelingen ohne Zuversicht? Es gibt Grund zum Optimismus. Packen wir es an.